

Flugs

Es war einmal ein freundlicher Flugsportverband, der wurde von einer bösen Bürgerinitiative aus der Residenzstadt vertrieben.

Mit Hilfe zahlreicher ehelicher und unehelicher Vettern und Basen bei Hofe fand der freundliche Flugsportverband aber flugs eine neue Heimstatt im jüngsten Kurbad des Reiches.

Doch oh weh! Auch dort kroch flugs eine böse Bürgerinitiative aus den Neubaugebieten und vertrieb den freundlichen Flugsportverband aus seiner kaum wiedergewonnenen Ruhe.

Mit Hilfe guter Bekannter und einflussreicher Sportsfreunde erreichte der freundliche Flugsportverband dann aber leider nicht mehr, als in den Hunsrück verwiesen zu werden, wo tief im Urwald eine verwunschene Piste dem Tag entgegendämmerte, an dem sie aus dornigem Schlummer gebrummt werden würde.

Doch oh weh! Sogar bei den Wilden vom Soonwald seilte sich flugs eine böse Bürgerinitiative aus den Baumhäusern ab, und schon bald stellte der arme Flugsportverband den Antrag auf Aufnahme in den Bundesverband der vertriebenen Flugsportverbände.

Papa, Papa!

Papa, Papa! Ollis Papa hat den Nobelpreis gewonnen! Ist das mehr als Panzer verkaufen?

Papa, Papa! Warum geben sich Ollis Eltern dauernd einen Kuss?

Papa, Papa! Welche Sendung sehen die, wenn sie lachen?

Papa, Papa! Warum kann ich mit Ollis Spielsachen viel schöner spielen als mit meinen?

Papa, Papa! Warum darf ich nicht mehr mit Olli spielen?

Papa, Papa! Warum wurden Ollis Eltern abgeholt?

Papa, Papa! Was ist das, ein Heim?

Perspektiven

Da vorne

Ganz da vorne

Ganz ganz ganz da vorne

Ist eine Eins

Das Ziel von uns Nullen

Da hinten

Ganz da hinten

Ganz ganz ganz da hinten

Kommen die Nullen

Hängt's Minus hinaus

Schwer zu finden

Es kribbelte schon in meinem Bauch, als ich wach wurde und war dann ziemlich überrascht, weil ich - beim Schuhezubinden! - zum ersten Mal seit was weiß ich wann wieder dieses Kribbeln fühlte, diese Erwartung eines Abenteuers - oder mehrerer? So wie als kleiner Junge, wenn das Weltraumkarussell sich schnell genug drehte, dass ich den Sputnik oder Flieger per Steuerknüppel auf- und absteigen lassen konnte. Ich lenkte immer so schnell wie möglich hoch und blieb dort oben, bis das Karussell so verlangsamte, dass ich Höhe verlor und wieder landen musste wie die anderen Piloten und Raumfahrer, denn der Steuerknüppel gehorchte nicht mehr.

Weil ich dringend Passfotos für Bewerbungen brauchte, schlug ich im Telefonbuch nach und machte einen Termin in der Nachbarstadt über dem Berg. Zunächst fuhr ich aber mit meinem Hercules-Fünfgang-Rennrad Baujahr 1975, das ich von meinem Opa zum 14. Geburtstag geschenkt bekommen hatte, zum Friseursalon auf die andere Seite des Flusses, natürlich mit Termin. Dort wurde ich von einer rotbeschuhnten Nordhunsrücker Friseurin sehr gut bedient: Waschen, dann auf Rückenmassagestuhl mit Schere schneiden und Fönen. Zum Schluss stimmte ich auf ihren Vorschlag sogar zu, dass ich zum ersten Mal im Leben Gel in meine Haare machen ließ und war wirklich baff drob, was diese Fachfrau rein äußerlich aus mir gemacht hatte. Oder rausgeholt? Egal. Im Laufe des Frisiergespräches erfuhr ich unter anderem, dass es vor Ort auch eine Möglichkeit gab, Passfotos machen zu lassen, und das nur 20 Meter schräg gegenüber. Also ging ich dahin, aber die hatten zu. Darum blieb es dabei, mit dem Auto wunderschöne 12 Kilometer über den Berg zu fahren zu einem anderen Fotoladen, mit dem ich bereits telefoniert und mir dessen Adresse gemerkt hatte.

Dort angekommen war kein Fotoladen an der angegebenen Adresse. Deshalb fragte ich eine ältere Dame nach dem Weg, aber sie konnte mir mit Sicherheit nur Stellen nennen, wo ganz bestimmt kein Fotoladen war. Ich bin dann rumgerannt, fragte die Kassiererin eines Ladengeschäftes zwischen zwei Kundinnen und bekam eine vage Beschreibung, der ich zu folgen versuchte, aber wieder ohne Erfolg. Bin ich zu blöd? dachte ich und begann mit dem Schneckenhastrick: Kleine und immer größere Kreise ziehen, dann bin ich irgendwann richtig. Es hat nicht geklappt. So wusste ich bald ganz genau, wo etwa 15 verschiedene Ladengeschäfte waren, doch von denen war keines ein Fotoladen. Und ich wusste ebenfalls bald ganz genau, wo eine Baustelle war mit undurchdringlichem Zaun rund um den Busbahnhof – dort wollte ich auch fragen, aber es war niemand da, mir zu sagen, wo mein Fotoladen war.

Darum steuerte ich eben das nächste Ladengeschäft an, dessen Tür offenstand – es war einer der wenigen Sonnentage des Jahres 2009 -, um ein weiteres Mal zu fragen. Keine Kundschaft war da, und ich brachte mein Anliegen vor die rothaarige Dame in diesem Geschäft. Sie strahlte eine unheimlich gute Laune aus, lockte dadurch meine wieder hervor und erklärte mir den Weg idiotensicher, das heißt perfekt. Sie gab auch zu, dass sie mich schon beobachtet hätte, wie ich da überall rumirrte. Ich bedankte mich brav, konnte aber eine kleine Anspielung nicht lassen hinsichtlich fremden Männern nachschauen und ging, schaute mich um, wie es sich für Fotoladenjäger gehört und fand den richtigen Weg sofort. Aber bevor ich um die nächste Ecke bog, schaute ich noch einmal zurück. Sie winkte mir zu, ich winkte zurück.

Im Fotoladen empfing mich die Inhaberin freundlich und gab bereitwillig Auskunft darüber, warum sie seit kurzem nicht mehr unter der angegebenen Adresse anzutreffen sei, sondern halt um die Ecke. Sie hätte ohnehin keine Lauf-, sondern nur Stammkundschaft etc. Jedenfalls machte die Dame nun endlich Passfotos von mir. Minuten später auf meine Frage hin, warum die so einen Rotstich hätten, dass Buffalo Bill mich bestimmt direkt für eine Rothaut halten und abknallen würde, antwortete sie, das sei angesichts der vorherrschenden Lichtverhältnisse das bestmöglich erreichbare Ergebnis (Digitalkamera auf Stativ!); im Übrigen könne Sie einen Rotstich beim besten Willen nicht erkennen.

Seither bekomme ich täglich Zuschriften von zahlreichen nord-, mittel- und südamerikanischen Indianer- und Indiostämmen, denen nichts mehr am Herzen liegt, als dass ich doch endlich wieder zu ihnen, meinen Brüdern und Schwestern, zurückkehre ...

Die Bewerbungen bei den Bleichgesichtern haben übrigens garnichts gebracht.

Die bei der Schuhverkäuferin schon.

Mit Rosen.

Roten.

Aus einem Blumenladen.

Ganz nah.

Der leicht zu finden war.

Ruckidigu

Der Präsident der Universität einer Landeshauptstadt am Rheine mit Spitznamen Schlomo erlitt Anfang des letzten Jahrzehntes des zwanzigsten Jahrhunderts nach Christi Geburt ein fürchterliches Ungemach.

Denn er hatte eine Hauptsekretärin und eine stellvertretende Hauptsekretärin und die Hauptsekretärin stets goldene Schuhe an und die stellvertretende Hauptsekretärin eines Tages auch goldene Schuhe an.

Die Hauptsekretärin des Präsidenten war drob empört und verlangte von der stellvertretenden Hauptsekretärin, das zu unterlassen, dem die stellvertretende Hauptsekretärin nachzukommen sich weigerte, sodass Fußtritte, Augenauskratzen, ja Blutvergießen zu gewärtigen war'n.

Schlomo musste handeln, zu retten den Frieden, reduziert zu halten den Krankenstand und zu garantieren den Fortgang der Dinge in seinem Sinne ganz wie bisher, ganz ohne Reibung und rief beide her, vor sich, wo sie klagten, anklagten ... Da hob er seine Rechte, beide verstummten, und er sprach weise zur ersten: „Du darfst goldene Schuhe tragen ...“, zur zweiten: „... und Du solche aus Silber und goldene Schlüpfer ...“ und wieder zur ersten: „... und Du solche aus Silber.“